



Neues aus dem Friedensprojekt im Kosovo

Verena Quiel



Foto: privat

Das Friedensdienst-Projekt in Prizren startete 2003 ein Mediationsprojekt zur Unterstützung der Rückkehr vertriebener serbischer Bürger in ihre Häuser in Prizren. Mitten in den ersten erfolgreichen Vermittlungen machten schwere Unruhen und gewaltsame Übergriffe im März 2004 diese Arbeit unmöglich. Die Rekonstruktion von Vertrauen zwischen der albanischen Mehrheit und den Minderheiten musste nun der Rückgabe von Häusern vorausgehen.

Das Team vor Ort setzte zwei neue Schwerpunkte: die Wiederaufnahme der Medienarbeit, die Kees Wiebering 2002 begonnen hatte – und Aufbau einer multi-ethnischen Vernetzung lokaler Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Team

Musa Vezgishi, einer der bisherigen lokalen Mitarbeiter, ist seit April 2005 der neue Leiter des Friedensbüros der Bistumsstelle Rottenburg-Stuttgart. Im Dezember 2003 hatte Giovanna Federici die Leitung des Projekts von Kees Wiebering übernommen. Im März 2005 verließ sie den Kosovo aus persönlichen Gründen. Eine Übergabe des Projekts in einheimische Hände war geplant, erfolgte nun aber deutlich früher als erwartet. Die Übergabe verlief reibungslos und das Team arbeitet hochmotiviert weiter.

Medienarbeit

Das Radio-Projekt „Zusammenleben“ will ein Forum sein, in dem Menschen der verschiedenen ethnischen Gruppen sich öffentlich mit den Schwierigkeiten und Visionen zum Wiederaufbau eines gemeinsamen Alltags befassen. Das pax christi-Team aus Prizren plant und organisiert nach Recherchen vor Ort die Sendungen in Kooperation mit lokalen Radiostationen. Für 2005 sind acht Sendungen in verschiedenen Regionen vorgesehen, finanzielle Unterstützung kommt dafür von Caritas Luxemburg und der luxemburgischen Regierung.

Die erste – durchgehend zweisprachige – Sendung wurde bereits am 02.02.2005 in Rahovac/Orahovac von „Radio Focus“ gesendet. Das Thema war „Bewegungsfreiheit“. Dieses Thema brennt der Bevölkerung auf den Nägeln. Viele serbisch-stämmige Menschen verlassen aus Furcht vor Übergriffen ihre Wohnbezirke oder Enklaven seit dem Krieg nicht mehr. Der öffentliche Dialog soll mit dazu beitragen, diese Barrieren zu überwinden.

Die zweite Sendung am 15. 04. 2005 berichtete über die Auswirkungen der eingeschränkten Bewegungsfreiheit auf die Kooperation von Frauengruppen.

Netzwerk Lokaler NGOs

Unser Team hat in Prizren sieben lokale Nichtregierungsorganisationen gefunden, die an einer

multi-ethnischen Zusammenarbeit Interesse zeigten. Das übergeordnete Ziel ist es, im Hinblick auf die Vision der Rückkehr der ehemaligen Bewohner von Prizren eine Atmosphäre des Willkommens zu schaffen und durch die Zusammenarbeit im Netzwerk schon jetzt die Zugehörigkeit zu praktizieren. Die Vertreter der Organisationen agieren als Bürger von Prizren für ihre gemeinsame Heimat, auch wenn sie jetzt noch an verschiedenen Orten leben.

Die sieben NGOs sind:

1. Fisniket, eine Jugendorganisation aus Prizren (Albaner, Roma, Türken)
2. AseBe, Frauengruppe aus Prizren
3. Iniativa 6, Roma-Verein aus Prizren
4. Dona, serbische Organisation in Strpce, Schwerpunkt Frauenarbeit und Vertriebene
5. FBF (for better future), auch aus Strpce, kleinere serbische Organisation
6. Equality, bosnische Gruppe, Prizren (Stadt und Region) Jugend- und Frauenarbeit
7. Ay Yildiz, eine kleine türkische Jugendgruppe, Prizren,

pax christi ist derzeit die einzige Organisation in der Region Prizren, die sich für das Ziel der Rückkehr von Vertriebenen und das (Wieder-)Zusammenleben engagiert. Die Gründung des kleinen Netzwerkes ist ein hoffnungsvoller Anfang.

Das pax christi-Team hat die sieben Organisationen eingeladen, für 2005 gemeinsam zwei öffentliche multi-ethnische Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen.

Ein wichtiger Grundsatz ist die möglichst frühe Beteiligung der Organisationen an der Projektentwicklung. Ein Ideenworkshop hat bereits stattgefunden.

Das Ziel – gemeinwohlorientierte, kompetente Gestaltung der eigenen Lebensbedingungen und Stärkung des kooperativen Tuns – wird durch diese Methode bereits in die Gegenwart geholt. ■

Verena Quiel ist Sprecherin der pax christi-Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart.



Ton ab für die erste Sendung „Zusammenleben“, kräftig beworben von den pax christi-Mitarbeitern in Prizren Valdet Kisherri und Merita Spahija.
Fotos: pax christi-Prizren



Veronika Hüning

Ein dreifaches Ja und ein Fragezeichen

Eindrücke vom Besuch bei Patrick und Antonia Koop in Bacolod, Philippinen

Außer unzähligen T-Shirts und Oster-süßigkeiten hatten Christa und ich vier Fragen im Gepäck, als wir am 19. März die lange Flugreise auf die Insel Negros antraten. In der westlichen Provinz, in Bacolod City, arbeitet Patrick Koop seit einem Jahr als Friedensfachkraft für ein Kooperationsprojekt zwischen der deutschen Sektion von pax christi und Pax Christi Pilipinas: das Niall O'Brian Center, ein Friedenszentrum, benannt nach seinem spirituellen Vater.

Leistet Patrick einen „echten“ Zivilen Friedensdienst?

Ja. Und er tut es mit beeindruckender Lebendigkeit und Ideenreichtum, unterstützt von Antonia, die weit mehr in die Arbeit eingebracht hat, als man von einer „mitausreisenden Ehefrau“ erwartet.



Ein lebendiges Zentrum der Friedensarbeit ist auf der Insel Negros entstanden – Keimzelle für eine wachsende Nord-Süd Partnerschaft.

Wir sitzen bei Mangosaft im Wohnhaus der beiden im Viertel Villa Angela; Töchterchen Chiara wird von einem Kindermädchen betreut und plappert Ilongo. Vor uns liegt der frisch gedruckte Prospekt des Zentrums, der Leitbild, Programme und Angebote für die Friedensbewegung darstellt. Als ein „Raum zum Aufbau und zur Wiederherstellung von Beziehungen im Geist einer ganzheitlichen Friedensvision“

wird das Zentrum beschrieben. Diesen „Ort für Begegnung, Gespräch und Dialog“ können verschiedene Pax Christi-Gruppen nutzen, z. B. die Gruppe für Eltern, „Parenting for Peace and Justice“, die vom Direktor des Zentrums, Cesar Villanueva, betreut wird.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht ein Programm für MultiplikatorInnen der Friedensarbeit: das Peace and Development Educators Program. Es geht davon aus, dass drei Hauptkonflikte Negros prägen: die Konflikte um Identität, Entwicklung und Demokratisierung. In sechs Trainingseinheiten werden die Teilnehmenden – vom Tricycle-Fahrer bis zur Medizinstudentin – geschult, angeregt und persönlich gestärkt, damit sie in ihren jeweiligen Lebensbereichen zur Transformation der Konflikte und zu einer versöhnten Gesellschaft beitragen können. Einen guten Zugang, vor allem für junge Leute, bietet die Kampfkunst Aikido – „the Art of Peace“. Besonders spannend finden wir die Initiative, Militärs und Rebellen an einen Tisch zu bringen, um Möglichkeiten einer besseren Katastrophenhilfe auszuloten.

Funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem „Entsandten“ und den „Lokalen“?

Ja. Und dies ist sicher ein gegenseitiger Lernprozess.

Am zweiten Tag unseres Besuchs lassen wir uns von Patrick durch das Zentrum führen. Eine Ausstellung zeigt wichtige Wegmarken von Father Niall und Patrick verdeutlicht uns dessen Bedeutung für die Friedensbewegung auf Negros. Wir lernen die lokale Mitarbeiterin Vanessa kennen, erleben Cesar bei der Mitgliederversammlung von Pax Christi Negros und das Zusammenspiel mit Patrick und Antonia bei der Präsentation der neuen Website und bei der Diskussion, ob sich pax christi an einem Programm des Gouverneurs für die Negros-



Zeit für einen intensiven Austausch: Patrick und Antonia Koop mit Veronika Hüning.

Jugend beteiligen solle. Ihre Kompetenzen ergänzen einander. Die Konzepte für die Arbeit des Zentrums und ein gutes Management sind in einem gemeinsamen Beratungsprozess entwickelt worden.

Wir staunen, als wir die Vielfalt der Programme wahrnehmen: das Peace Camp für die Jugend von Negros Occidental, das von Antonia verantwortete Schulungsprogramm für Friedens- und Konfliktjournalismus, den Studiengang Konflikttransformation an der Universität St. La Salle, das Studienforum zu Fragen der Versöhnung, das Wissenschaftler, Pädagogen, Regierungsvertreter und Friedensaktivisten miteinander verbindet.

Bei der Teamsitzung am Dienstag nach Ostern sind auch die zweite lokale Mitarbeiterin Kareen und das Hausmeisterehepaar des Zentrums dabei. Wir essen gemeinsam Reis und Gemüse und verstehen, wie aufmerksam unsere westeuropäisch sozialisierte Friedensfachkraft für die Belange der philippinischen MitarbeiterInnen und „family“-Mitglieder ist.

Wird das Projekt „nachhaltig“ wirken?

Ja. Alle Beteiligten denken intensiv über die Zeit nach dem dreijährigen Einsatz von Patrick nach und wie die Programme des Zentrums sichergestellt werden können.

Wir verbringen die Ostertage im Coral Cay Resort auf der Insel Siquijor. Herausgelöst aus dem alltäglichen Stress, mit Blick auf Sandstrand und Palmen, fällt es auch Patrick und Antonia leichter, zusammen mit uns laut zu denken. Über funktionierende Netzwerke und kreative Gruppen kann es gelingen, die Arbeit des Zentrums „for Active Nonviolence, Reconciliation

Lesen Sie weiter auf Seite 16



Fortsetzung von Seite 15

and Community Futures“ weiterzuentwickeln. Und finanzielle Beiträge sind u. a. vom „Freundeskreis Father Niall“ zu erwarten.

Wie kann die Nord-Süd-Partnerschaft dieses Projekts verstärkt werden?

Hier ist noch ein Fragezeichen, aber Christa und ich sind zuversichtlich nach Deutschland zurückgefliegen.

Auf der Fähre von Bacolod nach Manila führen wir das letzte „Dienstgespräch“. Im Sommer

werden Patrick und Antonia an drei Orten in Deutschland interessierten Mitgliedern von pax christi von ihrer Arbeit erzählen. Patrick bestätigt, was uns Cesar im Museumscafé von Bacolod nahegelegt hat: Kontakte mit Basisgruppen seien im Niall O'Brian Center gefragt, Erfahrungen mit Versöhnung. Und die haben wir doch anzubieten. ■

Veronika Hüning ist Vizepräsidentin der deutschen Sektion von pax christi.



Mitglieder der pax christi-Jugendgruppe.
Alle Fotos: Christa Weber

Präsidiumsnotizen

■ **Herbert Froehlich** wird als Geistlicher Beirat und integrative Persönlichkeit im Präsidium sehr vermisst; seiner wurde besonders gedacht; alle von ihm hinterlassenen Lücken können erst allmählich wieder gefüllt werden.

■ **In einem Klärungsgespräch** des Präsidiums mit der Kommission Friedenspolitik wurden die unterschiedlichen inhaltlichen und politisch-strategischen Einschätzungen zum EU-Verfassungsvertrag diskutiert und Verabredungen zum abgestimmten öffentlichen Auftreten getroffen. Konsens war, sich nicht der Anti-Verfassungs-Kampagne in Deutschland anzuschließen und Europa als politisch gewollte politische, soziale und kulturelle Einheit – und eben nicht nur als ökonomischen Raum – zu fördern. Nach der Volksabstimmung in Frankreich am 29. Mai soll gemeinsam die weitere Strategie überlegt werden.

■ **Das Thesenpapier des Präsidiums** zum Bistumsstellentreffen in Trier vom 18.-20.3.2005 (s. S. 23) wurde dort von vielen Bistumsstellen begrüßt als Diskussionsanstoß. Im Präsidium sah man es als besonders wichtig an, aus der gemeinsamen Kritik an der Debattenkultur und der Qualität der Anträge künftig Konsequenzen zu ziehen. Offen blieb die Frage, wie die Arbeit der Kommissionen mit der Arbeit der Bistumsstellen besser verzahnt werden kann. Auch das Selbstverständnis des Treffens sollte nicht in Richtung „Minikongress“ gehen, wohl aber einen aktuellen Studienteil im Kontext der jährlichen DV-Beschlüsse enthalten.

Begrüßt wurde die Absicht, dass beim nächsten Bistumsstellentreffen vom 3.-5.3.2006 in Ludwigshafen die Debattenkultur bearbeitet werden soll; außerdem wünscht das Präsidium, das Zusammenspiel von Delegiertenversammlung, Organen auf Bundesebene und Bistumsstellen zu verbessern.

■ **Christamaria Weber und Veronika Hüning** (Geschäftsführerin und Vizepräsidentin) gaben einen beeindruckenden Bericht über ihren Besuch bei der aufblühenden Sektion von Pax Christi Philippinen, wo unter Mithilfe des deutschen Ehepaars Koop ein Friedenszentrum auf der Insel Negros aufgebaut wird: eine sich anbahnende Partnerschaft zweier Sektionen (s. S. 15 f.).

■ **Zusammen mit Prof. Thomas Bremer** (Münster) wurde über das Thema „Seele Europas“ gesprochen – eine zum Teil umstrittene Metapher, die sich gleichwohl als inspirierend im Rahmen des pax christi-Schwerpunkthemas erweisen könnte, da sie im Kern die künftige Identitätsfrage stellt.

■ **Der aufgrund des Schwerpunktbeschlusses** der DV 2004 erstellte Aktionsplan für die Jahre 2005/06 wurde angenommen und auf Verantwortlichkeiten hin durchgesprochen (s. nebenstehende Übersicht).

■ **Schließlich wurde über die Zukunft** des Maximilian-Kolbe-Werkes nachgedacht; Veronika Hüning wird weiterhin in deren Zukunfts-AG mitarbeiten; die Erweiterung dieser AG auf andere Gründungsmitglieder des Werkes (wie ZdK, Caritas u.a.) wird ebenso befürwortet wie Überlegungen zu einer künftigen Maximilian-Kolbe-Stiftung.

Reinhard J. Voß, Generalsekretär

Achim Battke † zum Gedenken

Vor Wochen noch versuchte er Herbert Froehlich in seiner Krankheit Lebenshoffnung zu geben. Nun ist er überraschend selbst am 24. April im Alter von 62 Jahren gestorben.

Dr. Achim Battke war 1971 Gründungsmitglied der pax christi-Gruppe Tübingen. Im Leitungsteam der Bistumsstelle Rottenburg-Stuttgart wirkte er in den 70er Jahren beratend mit. Mit einer Initiative zum Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland fand er Anfang der 80er Jahre bundesweit Unterstützung und brachte diese Position auch in die pax christi-Delegiertenversammlung ein. Er wurde 1980 ins Präsidium gewählt und gehörte diesem und auch dem Geschäftsführenden Vorstand bis 1990 an. Seine vermittelnde Art und seine pazifistisch-friedensethische Haltung brachten ihm viel Anerkennung im Ringen um die Formulierung der Feuersteiner Erklärung. Durch seine konstruktiven Beiträge im Präsidium hat er zur Profilierung der deutschen Sektion von pax christi und zur Optimierung der Verwaltung beigetragen. Beruflich war Achim Battke zuletzt als Referent an der Katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim tätig. Ihm möge der Schalom Gottes zuteil werden, für den er sich immer engagiert hat.

Waldemar Ruez, Heilbronn, ehemaliger Geschäftsführer der deutschen Sektion von pax christi



Foto: privat